

durchschlagenden Argumentation hat Hunger der bisherigen Ansicht wohl den Boden entzogen, und man kann sich nur noch wundern, daß sie mehr als sechzig Jahre unwidersprochen bleiben konnte, womit jedoch die Verdienste des bedeutenden Wiener Byzantinisten nicht geschmälert werden sollen⁴. Hat etwa keiner der aufmerksamen Betrachter der Wandmalereien in der Johanneskapelle das darauf bezogene Werk des byzantinischen Autors, auf das man bereits Ende des 19. Jahrhunderts hingewiesen hatte und das auch J. Graus zitiert, gelesen und mit der Szene im Kirchlein verglichen?

Wenn nun aber diese bisher allgemein akzeptierte Vorlage für Pürgg ausscheidet, wem dann, so fragen wir, könnte der Freskenmaler für seine Anregungen zu diesem Unikum der romanischen Malerei — nicht nur in der Steiermark — verpflichtet sein? Es sei zunächst betont, daß die Frage, wenn sie in dieser Form überhaupt ihre Berechtigung hat, von uns nicht mit Gewißheit beantwortet werden wird, und falls nicht der Zufall mit einem neuen Quellenfund Pate steht, vermutlich auch unbeantwortet bleibt. Dann muß auch noch vorausgeschickt werden, daß der Pürgger Tierkrieg zumindest theoretisch ein von außen nicht beeinflusstes, genuines Werk des Künstlers sein könnte, doch steht dem die Verbreitung ähnlicher Motive im Altertum und im Spätmittelalter bzw. danach entgegen; darauf kommen wir noch zu sprechen. Auf dieses Vergleichsmaterial ist demnach die Aufmerksamkeit derer zu lenken, die sich um ein besseres Verständnis und die Deutung dieses von alt- und neutestamentlichen Szenen umgebenen Tierkrieges bemühen, um damit zu zeigen, daß im Bereich des Fabelstoffes das Thema von der Rivalität zwischen Katze und Maus, um es ganz allgemein zu formulieren, über das klassische Altertum hinaus weitverbreitet war und verschiedene Gestaltungen in Kunst und Literatur erfahren hat. Dieser Versuch scheint um so berechtigter, als in den letzten Jahren die Forschung das Motiv des Katzen-Mäuse-Krieges von mehreren Seiten her beleuchtet hat, wobei das Pürgger Beispiel kaum oder gar nicht zugezogen wurde⁵.

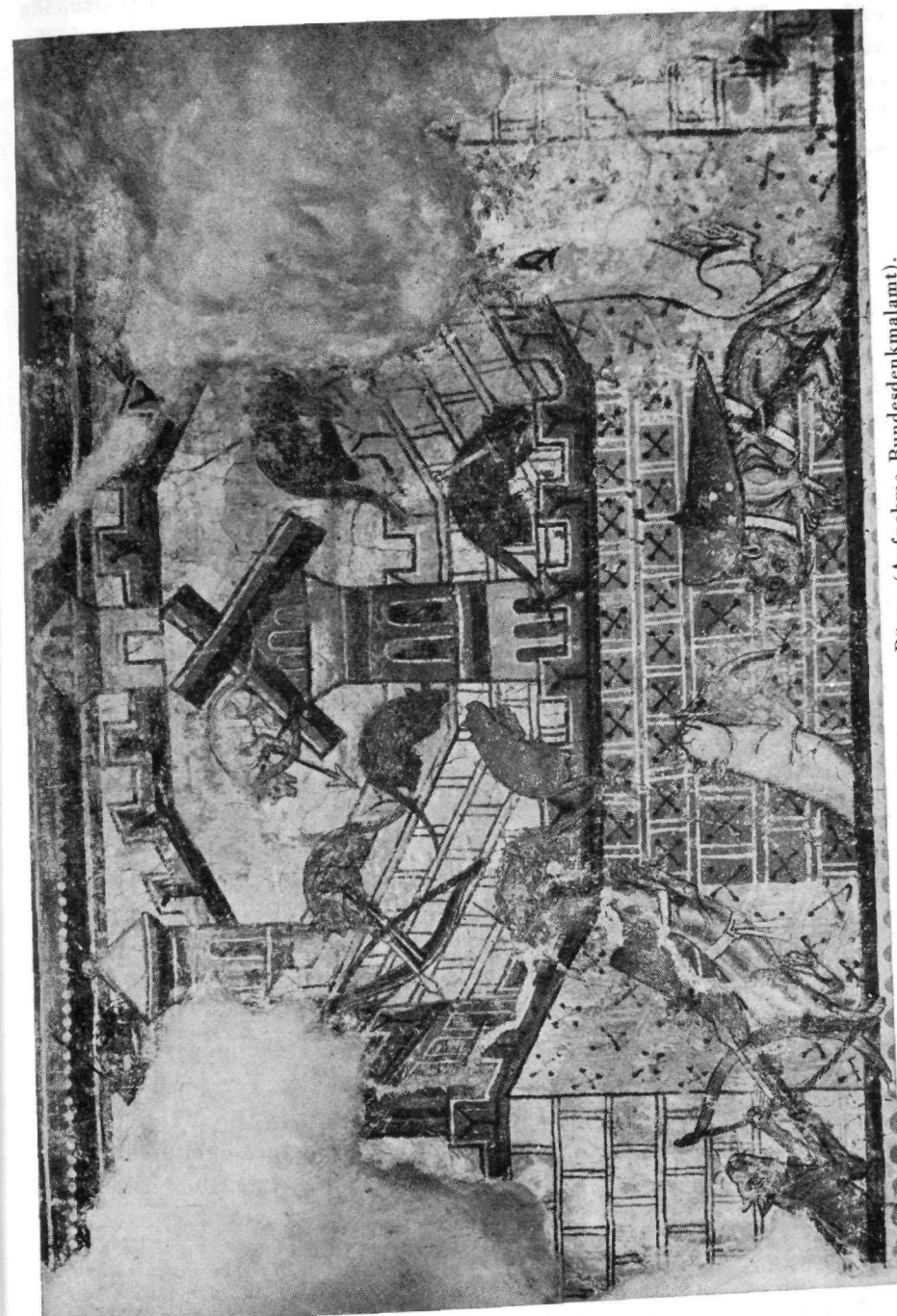


Abb. 1: Der Katzen-Mäuse-Krieg von Pürgg (Aufnahme Bundesdenkmalamt).

schung und Erhaltung der Kunst- und historischen Denkmale, XXVIII, N. F. 1902), S. 81, zitierten Gewährsmann zurückgeht, wird von WEISS weiter ausgebaut.

⁴ Vgl. GRAUS, a. a. O., S. 81; entdeckt wurden die Fresken im Jahre 1870.

⁵ Siehe vor allem E. BRUNNER-TRAUT, Altägyptische Tiergeschichte und Fabel. Gestalt und Strahlkraft (Darmstadt 1968) und die dort genannte Literatur. Dieser für unseren Gegenstand grundlegenden Arbeit verdanke ich zahlreiche Hinweise. Der Hinweis auf Pürgg, a. a. O., S. 7, Anm. 39, dürfte jedoch nach Hungers Untersuchung hinfällig sein; auch die Spätdatierung der Fresken wird heute kaum noch von anderen geteilt. Vgl. zuletzt DEMUS, a. a. O., S. 209, der das „dritte Viertel des 12. Jahrhunderts“ angibt. — Wenn hier schon von „Fabel“ gesprochen wird, so soll damit nicht das Ergebnis dieser Arbeit vorweggenommen werden; das Wort ist in seiner ganz allgemeinen Bedeutung hier verwendet.

Wenden wir uns der frühesten Dokumentation des Motivs zu. Die ältesten Belege dafür stammen bekanntlich von ägyptischen Papyri, also aus einem Land, in welchem die Katze beheimatet ist und wohl auch zum erstenmal gezähmt worden sein dürfte. Angesichts dieses frühen papyrologischen Materials hat die von der Ägyptologin E. Brunner-Traut am einschlägigen modernen Schrifttum vorgenommene Kritik, daß das Nilland bisher „als Ursprungsgebiet der Katz-Maus-Geschichten nirgends in Betracht gezogen wurde“, uneingeschränkte Gültigkeit⁶. Vielleicht bleibt bei dieser Feststellung die schon angedeutete Möglichkeit ausgeschlossen, daß derartige Geschichten auch an verschiedenen Stellen der alten und neuen Welt unabhängig voneinander entstanden sein könnten. Der Anreiz, Auseinandersetzungen zwischen von der Natur derart unterschiedlich ausgestatteten Tieren zu erfinden und diese Stoffe dann künstlerisch zu gestalten, ist schließlich naheliegend und führte auch seit der Antike zu zahlreichen Satiren, Parodien und Fabeln. Goethes „Lust zu fabulieren“ mag in einem wörtlicheren Sinne als es der Dichter selbst gemeint hat, Menschen verschiedenster Epochen zu diesem Stoff gedrängt haben. Hierzu kommt noch, daß der Bereich der Fabeln die besondere Möglichkeit eröffnet, Motive der sogenannten „verkehrten Welt“⁷, in denen das Starke dem Schwachen unterliegt oder dient, zu berücksichtigen — Vorstellungen, die wohl zurecht auch als Ausdruck sozialer Kritik verstanden werden dürfen. Dennoch bleibt diese „Autochthonentheorie“ nur am Rande unserer Betrachtung, zumal die Ähnlichkeiten der Motive oft zusehr ins einzelne gehen und zahlreiche Etappen von der Wanderung der Katzen-Mäuse-Geschichten nachweisbar sind. Also zurück nach Ägypten! Brunner-Traut bezeichnet in ihrer Motivsammlung von Tierszenen auf altägyptischen Dokumenten gleich das erste Motiv „Kampf zwischen Mäusen und Katzen“ und bringt als Zeugnisse für diese uralte Rivalität folgende vier bildliche Darstellungen: a) Mäuseheer berennt Katzenburg, b) Maus und Katze duellieren sich, c) Katze unterwirft sich dem Mäuseheerführer, d) Mäuseabordnung vor Katzenherrin⁸. Beim ersten dieser Motive (1a), das der sogenannte Turiner Märchenpapyrus aus der Ramessidenzeit wiedergibt (19. Dynastie), lohnt der Vergleich mit dem Pürgger Fresko⁹. S. Morenz beschreibt den Papyrus: „Die Mäuse bestürmen eine Katzenfestung. Der Mäusepharao, in angemessener Größe und sicherer Würde, jagt mit gespanntem Bogen in einem von Hunden gezoge-

nen Streitwagen einher. Einige Katzen fliehen hilflos vor dem Wagen. Mäusekrieger mit Speer und Schild, andere als Bogenschützen, ziehen kämpfend gegen die Festung. Die Sturmleiter ist schon angelegt, eine Maus scheint im Begriff, sie zu erklettern. Auf der Zinne der Festungsmauer stehen Katzen ohne Waffen, offenbar im Gestus der Übergabe.“¹⁰ Diese Darstellung, die auf den ersten Blick in der Tat an das steirische



Abb. 2: Der Turiner Märchenpapyrus (ent. dem Beitrag von S. Morenz, s. Anm. 10).

Wandgemälde erinnert, wird von Brunner-Traut mit weiteren Beispielen, zumeist Szenen aus der „verkehrten Welt“, wie die Bedienung einer Mäusedame durch Katzen oder die Bestrafung einer Katze durch den Mäuserichter, verbunden und der Versuch gemacht, eine in Ägypten damals vorhandene Geschichte von einem Katzen-Mäuse-Krieg zu rekonstruieren¹¹. Die Quellen, die alle diese Bilder belegen, reichen vom 14. Jahrhundert v. Chr. bis ins 8. nachchristliche Jahrhundert hinein. Demnach wäre auch der zeitliche Abstand zum romanischen Fresko, der beim ältesten Dokument jener fiktiven Erzählung immerhin noch an die zweieinhalb Jahrtausende beträgt, nicht mehr allzu groß. Was uns dennoch veranlaßt, keinen unmittelbaren Zusammenhang zwischen der ägyptischen und der Pürgger Erzählung anzunehmen, ist der Umstand, daß — wie schon bei Prodromus — Angreifer und Verteidiger vertauschte Rollen haben, ein Unterschied, der bei der bildlichen Wiedergabe einer Erzählung ins Gewicht fallen muß. Wir haben uns also noch nach weiteren Belegen des Katzen-Mäuse-Krieges umzusehen.

Neben dieser ägyptischen Tradition mit ihren orientalischen Ausläufern, zu denen wohl auch Prodromos gehört, kennt auch die griechisch-römische Antike ähnliche Erzählungen, die allerdings, da hier die Katze als Haustier bis in die Kaiserzeit hinein unbekannt geblieben war,

⁶ BRUNNER-TRAUT, a. a. O., S. 49.

⁷ Vgl. dazu H. KENNER, Das Phänomen der verkehrten Welt in der klassischen Antike (Forschungen und Fortschritte, 41. Jg., 1967), S. 11 ff.

⁸ BRUNNER-TRAUT, a. a. O., S. 7.

⁹ Zuerst veröffentlicht von R. LEPSIUS, Auswahl der wichtigsten Urkunden des ägyptischen Alterthums (Leipzig 1842), Tafel 23.

¹⁰ S. MORENZ, Ägyptische Tierkriege und die Batrachomyomachie (Neue Beiträge zur klassischen Altertumswissenschaft. Festschrift für B. Schweitzer, Stuttgart 1954), S. 87 f.

¹¹ BRUNNER-TRAUT, a. a. O., S. 29 ff.; nicht alle bei dieser Rekonstruktion berücksichtigten Motive vermögen mich zu überzeugen, da sie zum Teil nur die allgemeine Katzen-Mäuse-Rivalität betreffen. Für M 1 od, e und 12 b, f scheint dies also nicht zu gelten.

im gezähmten Wiesel die Hauptrivalin der Mäuse sah¹². So findet sich ein Hinweis darauf schon bei Aristophanes in den Wespen (1182), und mehrere dem Aesop zugeschriebene Fabeln handeln davon. Babrius, der in der frühen Kaiserzeit äsopische Fabeln in Verse umdichtete, beginnt eines seiner Gedichte, das den Titel trägt „Die Mäuse und ihre Generäle“, mit der Bemerkung, daß Wiesel und Maus seit altersher immer miteinander in einem blutigen und unversöhnlichen Krieg liegen, bei dem die Wiesel stets die Oberhand behielten. Ähnlich auch der Fabeldichter Phaedrus, der seine *Pugna murium et mustelarum* mit den Versen einleitet: Cum victi mures mustelarum exercitu / (historia, Quot sunt, in tabernis pingitur) / fugerent...¹³ Diese Erzählungen stimmen im Ausgang des Krieges überein. Anders als vermutlich bei der ägyptischen Geschichte kommt hier die Natur zu ihrem Recht, das heißt, bezwingt der Stärkere den Schwächeren. Daß die Rolle des Wiesels später der Katze zufällt, wird neben diesen Fabeln, die keine einheitliche Version eines Angreifers und Verteidigers zu kennen scheinen, auch aus dem Aberglauben und Sprichwortschatz des Altertums ersichtlich, wo im Wiesel jenes Unglückstier gesehen wird, das später die Katze verkörpert¹⁴. Erst in der Spätantike und im Frühmittelalter löst die Katze das kleine gezähmte Wiesel als Haustier ab¹⁵. Neue Erzählungen, welche die Katzen-Mäuse-Gegnerschaft beinhalten, werden nun bekannt. Bezeichnend hierfür sind zuweilen Geschichten, in denen sich eine Katze den Mäusen gegenüber als Bischof oder Mönch ausgibt, mit dem Hintergedanken, sich jene dadurch für den Fraß gefügig zu machen¹⁶. Aber auch eine weitere Fabel ist hier hervorzuheben, die später dann so weltweite Verbreitung fand, daß sie auch in die Motivsammlung von A. Aarne-S. Thompson aufgenommen wurde¹⁷; gemeint ist hier die Erzählung vom Beschluß des Mäuserates, der Katze, um in Hinkunft vor ihr sicher zu sein, eine kleine Glocke umzuhängen,

¹² Vgl. O. KELLER, Die antike Tierwelt (Leipzig 1909), Bd. I, S. 67 ff., und ORTH, RE XI (1921), Sp. 52 ff.

¹³ Babrius Nr. 31; Phaedrus IV 6.

¹⁴ Vgl. dazu KELLER, a. a. O., S. 160 ff., und STEIER, RE XVI (1933), Sp. 904.

¹⁵ KELLER, a. a. O., S. 75, nimmt an, daß die „Verdrängung des Hauswiesels durch die Katze ... ganz allmählich stattgefunden (hat), ungefähr wohl vom zweiten bis fünften Jahrhundert nach Christus“.

¹⁶ Vgl. etwa die Fabeln „Die Katze als Bischof und die Mäuse“ (aus dem Cod. Bruxellensis Nr. 536) und „Die Katze als Mönch und die Mäuse“ (bei Odo von Cheriton), beide ed. von B. E. PERRY, Babrius and Phaedrus (Cambridge 1965), Nr. 692, S. 586, bzw. Nr. 592, S. 537; siehe auch die sehr ähnliche „Maushumoreske“ von Theodoros Prodromos; dazu K. KRUMBACHER, Geschichte der byzantinischen Literatur (München, 2. Aufl., 1897), S. 757.

¹⁷ Vgl. die weltweite Verbreitung des Fabelmotivs „Belling the Cat“ bei A. AARNE — S. THOMPSON, The Types of the Folktale (FF Communications No. 184, Helsinki, 2. Aufl., 1961), Nr. 110, S. 44 f. Danach ist diese Fabel in Finnland, Estland, Livland, Lettland, Schweden, Irland, Katalonien, Italien, Ungarn, Rußland, Griechenland, Türkei und in Lateinamerika bekannt. Zum Motiv vgl. auch S. THOMPSON, Motif-Index of Folk-Literature (Indiana University Press 1966), Bd. IV, S. 52, J 671.1.

worauf wir noch zurückkommen. Das Bekanntwerden solcher Tiergeschichten hängt sicherlich mit der zunehmenden Verbreitung der domestizierten Katze zusammen, die möglicherweise „mit der Ausbreitung des von Ägypten ausgehenden Mönchtums im Abendland“ zusammenfallen dürfte¹⁸. Es konnte allerdings beobachtet werden, daß die Katze als Haustier im frühen Mittelalter in den mittel- und westeuropäischen Ländern noch eine Seltenheit war. Demzufolge kann auch das Motiv des Katzen-Mäuse-Krieges erst allmählich in die mittelalterliche Kunst Eingang gefunden haben. Diese Selbstverständlichkeit heben wir deshalb heraus, weil bisher nicht beachtet worden ist, daß das Pürgger Fresko als erstes bildliches Zeugnis des Mittelalters für diesen Fabelstoff anzusehen ist.

Nun hat Hunger zugleich mit seinem oben zitierten Nachweis versucht, das Fresko zu interpretieren und hierbei als eine Möglichkeit die Aesopica genannt. Dazu werden noch drei weitere Deutungsmöglichkeiten vorgeschlagen, indem hingewiesen wird auf die Tierdarstellungen in den spätmittelalterlichen Drollerien, sodann auf das „Schema des Kampfes zwischen Gut und Böse um eine Burg“ und schließlich auf die eventuelle „Andeutung aktuellen satirischen Inhalts“¹⁹. Diese drei Vorschläge ermöglichen dem Betrachter m. E. im Konkreten kaum ein genaueres Verständnis der Darstellung, ja es hat den Anschein, daß sie mehr Probleme aufwerfen als lösen. Die Drollerien gehören einer späteren Zeit an als die Pürgger Fresken und sind selbst wieder schwer deutbar. Zudem kann nur auf eine einzige Szene verwiesen werden, wo eine Katze versucht, durch das Herabwerfen von Steinblöcken auf angreifende Mäuse einen Turm zu verteidigen (also wieder ein Kampf mit von Pürgg abweichender Rollenverteilung). Auch der Versuch, in der Burg eine „Tugendburg“ zu sehen sowie die Angreifer und Verteidiger als Gute bzw. Böse zu deuten, stößt auf große Schwierigkeiten, da wohl niemand anzugeben vermag, wer das Gute und wer das Böse vertritt, und außerdem die belagerte Burg sich auch in ähnlicher Form auf dem Turiner Märchenpapyrus findet, der sich einer allegorisierenden Interpretation wohl mit Sicherheit entziehen dürfte. Zudem wäre noch zu bedenken, daß die übrigen Szenen des Johanneskirchleins ganz Konkret-Anschauliches bieten²⁰. Schließlich stellt die Möglichkeit, daß es sich beim Katzen-Mäuse-Krieg um eine zeitgenössische Satire handeln könnte, m. E. eine Vermutung

¹⁸ ORTH, a. a. O., Sp. 53.

¹⁹ HUNGER, a. a. O., S. 69 f.; DEMUS, a. a. O., S. 17, der zum Unterschied zu seiner bereits zitierten Stelle hier den Einfluß des Theodoros Prodromos auf den Pürgger Katzen-Mäuse-Krieg annimmt, deutet ihn als eine Fortsetzung des Themenkreises „des (heute zerstörten) Weltgerichts der Westwand ...“, aber eben in jener grotesken Form, die eigentlich der Sockelzone angehört“.

²⁰ Eine ähnliche Interpretation vertritt auch H. MÜLLER, Die Fresken der Johanneskapelle in Pürgg (Jahresbericht des BG und BRG Stainach 1965/66), S. 10.

dar, die sich jeder Überprüfbarkeit entzieht, denn der Hinweis auf die korrespondierende Darstellung an der Nordwand des Kirchleins, die „vermutlich“ den Teufel zeigt, wie er einem Menschen nachstellt, gibt für eine Erklärung kaum etwas her²¹. So bleiben die Tierkriege in den Aesopica als die wahrscheinlichste Grundlage für die dem Bild zugrunde liegende Erzählung übrig.

Bei unserem Versuch, aus dem vielschichtigen aesopischen Material eventuell eine für Pürgg zutreffende Version herauszufinden, erweist sich m. E. am ehesten richtungsweisend, wenn wir unser Augenmerk auf die

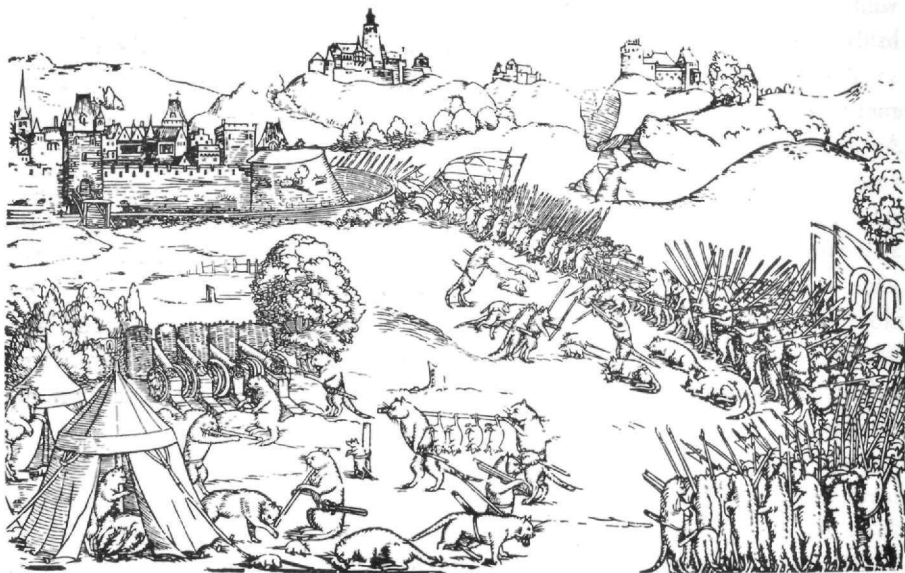


Abb. 3: Aus dem Straßburger Bilderbogen (s. Anm. 24).

bereits eingangs angedeuteten Parallelen aus späterer Zeit richten. Denn diese lassen sich zu einer Gruppe zusammenfassen, die vermutlich eine bestimmte Version eines Katzen-Mäuse-Krieges wiedergibt. Das um 1300 entstandene sogenannte „Peutingerfresko“ aus Augsburg bringt, wenn der fragmentarische Zustand eine Deutung überhaupt zuläßt, wohl einen solchen Kampf zwischen Katzen und Mäusen (und anderen Tieren?) um eine Burg²². Auch wenn hier nach der Interpretation des Entdeckers und

²¹ Ein derartiger Deutungsversuch, der ein aktuelles lokales Ereignis zum Inhalt haben sollte, lag bereits bei GRAUS (a. a. O., S. 80) vor, denn danach wurde das Fresko „zuerst als eine poetische Illustration des Ortsnamens“ — Pürgg hieß früher „Grauscharn“ — aufgefaßt. Vielleicht spräche gegen diese These außer den bereits vorgebrachten Argumenten etymologischer Art auch der Umstand, daß die meisten Mäuse des Pürgger Tierkrieges kein graues, sondern jeweils verschiedenfarbige Felle tragen, was gerade bei einer Bildersprache besonders ins Gewicht fallen müßte. Vgl. die Farbtabelle bei TREMEL a. a. O., nach S. 74.

²² Für die freundliche Bereitstellung einer Skizze der noch unpublizierten Fresken danke ich Herrn H. FISCHER aufrichtig.



Abb. 4: Italienischer Holzchnitt aus dem 16. Jahrhundert.

Bearbeiters der Fresken, H. Fischer, auf ein aktuelles Ereignis Bezug genommen wird, so lassen sich dabei nach seiner Ansicht doch nicht „damals allgemein bekannte Fabeltexte“ wegdenken²³. Allerdings ist hier genauso wenig wie in Pürgg die Präzisierung dieser Fabel vom Bild selbst her mit Sicherheit möglich. Ein Straßburger Bilderbogen, der um 1530 von H. Weditz gezeichnet wurde, bringt mit vielen Ausschmückungen eine Schlacht zwischen einem die befestigte Stadt verlassenden Mäuseheer und einem großen Katzenaufgebot, bei der sich die Niederlage der Mäuse bereits abzeichnet²⁴. Durch den in Verlust geratenen Begleittext bleibt auch dieses Bild als solches nicht weiter erklärbar. Vermutlich in dasselbe Jahrhundert gehört eine Reihe von italienischen Holzschnitten mit einem von Mäusen verteidigten, zinnenbewehrten Turm, vor dem

²³ Briefl. Mitteilung des Bearbeiters vom 3. 3. 1969.

²⁴ Dazu E. HEITZ, Eine Abbildung der Hochkönigsburg aus dem 16. Jh. (Straßburg 1907). Auf diese und weitere Parallelen haben J. BOLTE — G. POLIVKA, Anmerkungen zu den Kinder- und Hausmärchen der Brüder Grimm (Leipzig 1918), Bd. III, S. 549, hingewiesen. Hier handelt es sich jedoch nicht um die „Belagerung der Katzenburg durch die Ratzen“ (vgl. Abb. 3); ähnliche Verwechslung auch bei BRUNNER-TRAUT, a. a. O., S. 50.

ein Katzenkönig sein Heer aufmarschieren läßt. Auf welchen Fabelstoff bzw. Vorfall diese „Gran battaglia delli gatti contra gli sorgi“ zurückführt, ist auch hier aus den Einzelheiten nicht zu entnehmen²⁵. Von dieser Ungewißheit befreit ein Nürnberger Kupferstich, der etwas jünger ist als das Straßburger Beispiel, der aber, nach darauf erkennbaren Einzelheiten, mit größter Wahrscheinlichkeit denselben Inhalt darstellt²⁶. Hier wird eine von Mäusen und mehreren „Fledermausgeschwadern“ verteidigte Festung von einer nach Art der Landsknechte organisierten Katzenarmee belagert. Und zu diesem Kupferstich mit dem Titel „Der Mäus- und Katzenkrieg“ gehört der auf einem Beiblatt abgedruckte Text, der mit folgenden Versen beginnt:

„Nachdem das Katzen-Volek viel Ratzen-Blut vergossen
wurde in dem vollen Rath auf eine Zeit geschlossen
daß man den Katerfeind zur Warnung jedermann
sol mit erkühntem Muth ein Schellein hencken an.“

Weiter wird in dem Gedicht erzählt, daß der Mäuseritter Nagenkäß bei seinem Versuch, diesen Beschluß auszuführen, von den Katzen er-
tappt wird und dabei das Vorhaben seiner Genossen verrät. Daraufhin ziehen sich die Mäuse vor ihrem Feind in die Burg zurück und werden hier vom Katzenheer nach allen Regeln der Kriegskunst belagert — diese Situation hielt auch der Kupferstecher fest. Die weiteren Verse schildern dann den Fall der Festung, und wie „jung und alt gefressen (wurden) von den Katzen, zerrissen und erwürgt“. Und zum Schluß heißt es:

„Es hat sich keine mehr der Schellen angenommen
und ihrem starcken Feind so nahe wollen kommen.
Erlernet nun hieraus dz oft ein kluger Raht
nicht practicierlich ist mit allzukühner That.“

Demnach erweist sich bei diesem Stich der Katzen-Mäuse-Krieg als eine Folge des schildbürgerlichen Plans der Mäuse, der Katze eine Schelle umzuhängen, und damit als eine Ausschmückung der zur äsopischen Sammlung zählenden Fabel. Daß diese Geschichte bei Odo von Cheriton überliefert ist, soll nicht unerwähnt bleiben, da die Edition seiner Fabeln nur um einige Jahrzehnte nach der Entstehung des Pürgger Wandgemäldes erfolgte und somit dieser Fabelstoff im 12. und 13. Jahrhundert als

²⁵ Literaturhinweise zu diesem in Italien öfters anzutreffenden Holzschnitt bei BOLTE — POLIVKA, a. a. O.

²⁶ Herausgegeben und kommentiert von Th. HAMPE, Beiträge zur Geschichte des Buch- und Kunsthandels in Nürnberg (Mitteilungen aus dem German. Nationalmuseum, Jg. 1914/15), S. 114 f.

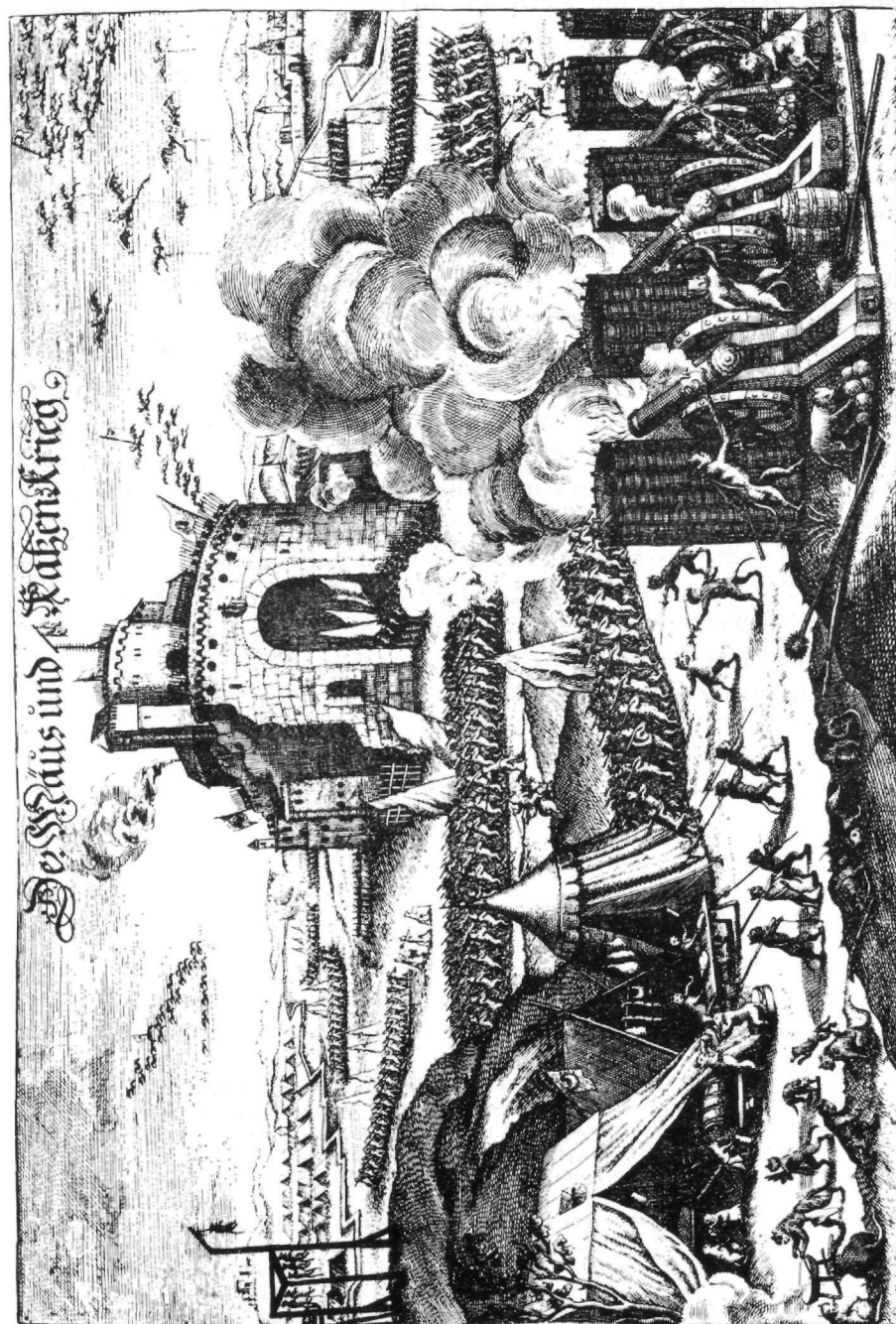


Abb. 5: Nürnberger Kupferstich (Aufnahme Germanisches Nationalmuseum Nürnberg).

Diese im Mittelalter also bekannte Fabel vom Mäusebeschluß findet schließlich in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts in Jean La Fontaine einen neuen Gestalter, und ihm ist es wohl auch zuzuschreiben, daß sie so sehr zum Gemeingut des europäischen Fabelschatzes wurde, daß sie Aufnahme in so manches Kinderbuch fand²⁹. Das Thema vom Katzen-Mäuse-Gegensatz, von dem das Pürgger Fresko nur eine der vielen Spielformen darstellt, beschäftigt den Menschen somit nachweislich seit der Mitte des 2. Jahrtausends v. Chr., und die Zähigkeit dieses Motivs aus der „verkehrten Welt“ bestätigen auch noch für unsere Zeit die „Micky-maus-Filme“ und Comic Strips mit ihren zahlreichen, recht abenteuerlichen Auseinandersetzungen zwischen dem Schwachen und dem Starken.

²⁸ Zahlreiche Sprichwörter bei H. WALTHER, *Carmina medii aevi posterioris Latina* (Göttingen 1963–1967), S. 286 ff. (s. v. *cattus*) und S. 1016 ff. (s. v. *mus*).

²⁹ BRUNNER-TRAUT, a. a. O., S. 48, betont, daß die „La Fontainesche Fabel-dichtung auf den Katzen-(bzw. Wiesel-)Mäuse-Krieg (zurückgeht), dessen Splitter über Phaedrus und Babrius weitergereicht wurden“. — La Fontaine, Fab. II. 4. — Ein Hinweis auf die Popularität des Mickymausthemas zeigt sich neuerdings darin, daß die Amerikaner umgangssprachlich das Verbum „to mickeymouse“ gebrauchen.